

eroberten, sah man im polnischen Landvolk die hauptsächliche Gewähr einer künftigen Befreiung Polens, und bereits der Dichter-Aristokrat Krasiński flehte „um nichts als das Wunder: mit dem polnischen Adel das polnische Volk“. Sogar ungeachtet des Blutvergießens, das im Jahre 1846 aufgewiegelte Bauern unter adeligen Aufständischen veranstalteten, wurde der Bauer immerzu verhimmelt: zuletzt noch von Wyspiański und Reymont. Am Ende spielten die polnischen Bauern in dem Befreiungswerke nicht jene entscheidende Rolle, die man ihnen zugewiesen, dagegen treten sie vermöge ihrer großen Zahl an die Spitze der innerpolitischen Geschehnisse als dominierender sozialer Faktor. Zugleich kam die Bodenreform und vollziehen sich wirtschaftliche Umschichtungen: eine bäuerliche Oberschicht wird reich und hebt sich scharf von der unteren landlosen oder landarmen ab. Die Partei der Großbauern, „Piast“, bildet im polnischen Reichstag das Bindeglied zwischen rechts und links und hat dessen Los in Händen: an ihrer Spitze steht Witos, ein äußerst gewandter Politiker, ein Bauer als Millionär, der schon Ministerpräsident war und trotzdem sein bäuerliches Exterieur wahrt und krawattenlos umhergeht. Eine derartige Evolution der Bauernklasse kam überraschend, zumal für die städtische Intelligenz, die zuvor in der volksfreundlichen Bewegung im ersten Glied marschierte und sich für das Landvolk so sehr begeisterte, daß z. B. die Hauptstadt Galiziens, Lemberg, unter österreichischer Herrschaft einmal einem hervorragenden Landwirt ein Abgeordnetenmandat darbot, zum Zeichen der Verbrüderung von Stadt und Land. Jetzt macht sich in diesen Gefühlen eine Wandlung bemerkbar: einige Jahre hindurch war die leichte oder auch ernsthafte Satire auf den Bauern als Abgeordneten, der voller Aufbegehren und Draufgängertum dargestellt wurde, in den Städten modern. An diesen Antipathien hatte auch die Lebensmittelknappheit und damit zusammenhängende Teuerung der Lebenshaltung ihren bescheidenen Anteil.

Während somit der polnische Bauer „satirfähig“ wurde, tritt langsam auch eine Art geistiger Liquidierung des Adels, sofern er von Großgrundbesitzern vertreten wird, in die Erscheinung. Viele von ihnen haben durch bolschewistische Sturmflut ihren Besitz in den östlichen Randgebieten verloren, über anderen schwebt das Damoklesschwert der Agrarreform, die sämtlichen Landbesitz auf ein Höchstmaß beschränkt. Wieder sehen wir in einem Teil der Literatur die Spiegelung dieses Umschwungs. Einige der besten polnischen Romane der Gegenwart sind im Grunde genommen bloß Denkwürdigkeiten, welche die Vernichtung der polnischen Gutshöfe in der Ukraine und in Weißrußland zum Inhalt haben. Merkwürdigerweise sind sie insgesamt von weiblichen Federn geschrieben: am hervorragendsten ist „Die Feuersbrunst“ von Zofia Szczucka, Tochter des auch in Deutschland bekannten Malers Kossak.